

Frankfurter Allgemeine

ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Aus der Berichterstattung zum Max Ophüls Filmpreis 2021

Frankfurt, 26.01.2021

zu FUCHS IM BAU



...

Aus dem restlichen Programm wäre noch ein weiterer Film hervorzuheben, der auch bei den Preisen mehrfach vertreten ist: „Fuchs im Bau“ von Arman T. Riahi wurde für beste Regie und bestes Drehbuch ausgezeichnet. Mit dem „Bau“ ist ein Jugendgefängnis in Wien gemeint, in dem zwei Lehrkräfte gegen die Routinebedürfnisse der Justizwache so etwas wie therapeutischen Unterricht durchzusetzen versuchen. Maria Hofstätter, bekannt aus Arbeiten mit Ulrich Seidl, hat eine starke Rolle als Frau Berger, eine originelle Person, die allerdings mit ihrem Umgang mit den „Kindern“ auch immer wieder aneckt. Sie bekommt in Gestalt des Kollegen Hannes Fuchs jemand an die Seite gestellt, von dem sich bald zeigt, dass er mit einem Trauma zu dieser Aufgabe gekommen ist. Die Frage „Warum sind Sie hier?“, mit der ihn die jungen Straftäter empfangen, stellen sie natürlich auch deswegen, weil sie sie selbst ständig beantworten müssen.

„Fuchs im Bau“ steht in der Tradition einer positiven Pädagogik, wie sie Robin Williams in „Club der toten Dichter“ für das amerikanische Mainstreamkino besonders deutlich geprägt hat. Riahi lässt sich von Vorbildern aber nicht irritieren, sondern findet einen sehr eigenen Tonfall. Der großartige Aleksandar Petrović macht in der Hauptrolle klar, dass das Gefälle zwischen Lehrer und Schülern kaum vorhanden ist – niemand ist hier kompetenter als andere, niemand hat einen Schlüssel (das entsprechende Requisit spielt in der Haftanstalt eine naheliegend große Rolle), und doch macht „Fuchs im Bau“ deutlich, dass bei der Arbeit mit den Sorgenkindern etwas weitergeht, wie man in Österreich sagt, wenn man Erfolge, und seien es nur bescheidene, verkünden will, ohne den Mund zu voll zu nehmen.